14 AUG. 1922

LEIPZIGER Jüdische Zeitung

Wochenblatt für die gesamten Interessen des Judentums

Erscheint an jedem Freitag

Abonnement durch alle Postanstalten Einzelpreis der Nummer Mk. 2.—

Verantw. Redakteur: Dr. Jacques Adler, Leipzig
Redaktion: Leipzig, Keilstraße 4, Telephon 10211
Sprechstunde: Donnerstag 11-1 Uhr

Inseraten-Annahme: Leipzig, Keilstr. 4, Tel. 10211
Reklame-Inserate nach besonderem Tarif
Postscheckkonto Leipzig Nr. 10979

Nummer 27 | Leipzig, 11. August 1922 | 1. Jahrgang

Zweite Palästina-Sondernummer.

Rosen

Dein Auge sieht mich an: ein stummes Fragen; –
Noch ist es nicht so weit – noch nicht, mein Kind,
Noch darfst du nicht im Haar die Rosen tragen,
Die deine Krone und dein Abbild sind.

Noch ist es nicht soweit, daß ich dich kröne;
Doch hörst du, wie es kommt und aufersteht,
Wie's ringt und rauscht? – Und das sind andre Töne
Als unsrer alten Demut Nachtgebet.

Die Zeit ist nicht, wie andre Zeiten waren;
Ein Großes wächst heran und kündet sich
In Zeichen, nie erhörten, wunderbaren;
Ein Volk des Wunders sind wir sicherlich.

Das Wunder naht; und wenn es sich vollendet,
Sei auf dein Haupt und auf dein Haar die Flut,
Der Rosen Purpurflut und Pracht verschwendet –
So führ' ich dich in deine Heimat, Ruth.

Martin Friedlaender
(„Jüdischer Almanach 5683")

Die Bestätigung

des Palästina-Mandates durch den Völkerbundsrat ist uns ein froher Anlaß, die zweite Palästina-Sondernummer unserer „Leipziger Jüdischen Zeitung" herauszugeben.

Wir wissen uns mit allen konsequent und klar denkenden Juden darin in Übereinstimmung, daß die wichtigste Aufgabe all derer, die die Erhaltung des jüdischen Volkes, seiner Religion und seiner Kultur sich zum Ziele setzen, der Aufbau der jüdischen Heimstätte in Palästina ist.

Die Rechtsgrundlage hierfür ist jetzt durch die Ratifizierung des Palästina-Mandates gewonnen worden. Nach der Lösung des großen politischen Problems kommt es nunmehr auf die einzelnen praktischen Probleme an. Voraussetzung für jede erfolgversprechende Arbeit für Palästina ist darum heutzutage eine genaue, nicht nur oberflächliche Kenntnis des Landes und seiner sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Zustände und Möglichkeiten. Diese Kenntnis darf sich nicht nur auf den Kreis weniger Politiker und Gelehrten beschränken, sondern muß tatsächlich Gemeingut der jüdischen Gemeinschaft, wirkliches Volkswissen werden, wenn unsere Gesamtheit zu der großen kolonisatorischen Leistung befähigt werden soll, deren Bewältigung nur von allen gemeinsam, den Großen und den Kleinen, erwartet werden kann, da sie die Kräfte Einzelner, und sei es selbst die kapitalkräftigste Gruppe, weit überschreitet.

Uns, als einem volkstümlichen jüdischen Blatt, liegt es ob, dieses Wissen von Palästina, von den dort schaffenden jüdischen Kräften, vom jungen Leben in unserem Land, hineinzutragen in die jüdischen Massen. Dieses wahrhaft herzerhebende Wissen vom jüdischen Bauern, vom jüdischen Pflanzer, überhaupt vom produktiv tätigen Juden auf allen Gebieten geistiger und körperlicher Arbeit, von den neuen sozialen Bildungen in Gestalt der Arbeitergenossenschaften, dieses Wissen soll der innere Gewinn eines jeden sein, der unsere „Leipziger Jüdische Zeitung", insbesondere eine ihrer Palästina-Sondernummern, zur Hand nimmt.

Wo das Wissen ist, dort kann auch der Wille nicht fehlen, der Wunsch zur Mitarbeit. Wer mag nicht dort gern dabei sein, wo das Leben noch von frischem Hauch, von jugendlicher Kraft durchweht ist, wo die Arbeit vorwärts geht?

Wohlan denn, unsere Sache geht vorwärts! Aus Bitten und Wünschen, aus Duldung und Willkür ist anerkanntes Recht geworden. Das Palästina-Mandat ist der Heimatschein des jüdischen Volkes.

Nun nehmet teil am Aufbauwerke, begleitet von den Sympathien der gesamten Kulturmenschheit! Denn eine Kulturtat ist es, was hier geschieht. Man hilft dem jüdischen Volke nicht nur ob seiner Not, sondern vor allem ob seiner einstigen hohen kulturellen Leistungen als das Volk der Bibel und ob eines künftigen gleichwertigen Schaffens, das man von ihm erwartet, wenn es erst wieder fest eingepflanzt sein wird in den alten Heimatboden. Das ist namentlich das Motiv der edlen Nichtjuden, die uns mit Rat und Tat selbstlos zur Seite stehen, wie ein Earl Balfour, der greise Staatsmann, der am 25. Juli 1922, gerade an seinem 75. Geburtstage, die Krönung seiner aufopfernden Bemühungen erleben durfte, die Ratifizierung des Palästina-Mandates, das als Wesenskern die Balfour-Deklaration enthält, die den Namen dieses „Zaddik" unsterblich macht in der Geschichte unseres Volkes.

Angesichts der antisemitischen Sturmflut unserer Tage mag es uns zum Troste gereichen, daß die edle Gesinnung eines Balfour nicht vereinzelt dasteht. Mag die im Folgenden wiedergegebene Stimme aus Australien uns allen ein kräftiger, anregender Zuspruch sein.

* * *

„Das alte Land Palästina ruft nach seinem Volke, und es kehrt zurück. Es ist eine starke und gewaltige Bewegung.

Ich glaube, daß die Welt von Palästina her wieder aufgebaut werden wird. . ."

Wir lesen in der Zeitung „Daily Telegraph" aus Sydney (Australien) vom 8. April 1922:

Herr William Grant, der die obigen Worte aussprach, ist Herausgeber der „Glad Tidings" (Frohe Botschaft), einer religiösen Zeitschrift, welche starke Sympathie für die Zurück-nach-Palästina-Bewegung zeigt. Kürzlich bereiste er Palästina. Jetzt ist er auf Besuch in Australien, wo er Vorträge über sein Lieblingsthema hält.

„Jerusalem macht auf mich einen einzigartigen Eindruck", sagte er, „und wir waren von unserer Reise durch Palästina entzückt. Es ist ein gleichsam leeres Land, das geradezu nach Bewohnern ruft, und seine alten Einwohner kehren jetzt zurück. Als ein Nichtjude kann ich die Liebe der Juden zu Palästina garnicht mit

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416995799-19220811/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG